Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Mit der Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 64. Fernsprecher Nr. 73. Laasphe, Samstag den 11. August 1917. 42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das neue, am 16. August 1917 beginnende Wirtschaftsjahr bringt in der öffentlichen Bewirtschaftung der Bodenerzeugnisse einige wichtige Aenderungen, welche durch die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917, vom 21. Juni 1917, die zu dieser ergangene Ausführungsanweisung vom 21. Juni und die Anleitung zur Führung einer Wirtschaftskarte angeordnet und nachstehend veröffentlicht werden:

1. Als für den Kommunalverband beschlagnahmt gelten: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte, soweit sie nicht als frisches Gemüse in Gärten geerntet werden.

2. Die den Selbstversorgern zum eigenen Verbrauch freigegebene Menge Brotgetreide beträgt 9 kg auf den Kopf und Monat.

3. Hafer und Gerste werden gleichmäßig bewirtschaftet. Eine Freigabe von 4/10 der geernteten Gerste findet nicht mehr statt. Im übrigen fehlt es bisher noch an Vorschriften, was der Landwirt an Gerste verfüttern darf. Bis zur näheren Regelung dieser Frage darf der Erzeuger auf den Kopf seiner Familienangehörigen bis zum 30. September über 8 kg Gerste oder Hafer seiner Ernte frei verfügen.

4. Als Brot-Selbstversorger gilt nur noch derjenige, welcher soviel Brotgetreide erntet, daß er mit diesem bis 15. September 1918 ausreicht. Sogenannte Teilselbstversorger, welche einen gewissen Teil des Jahres von ihren Ernteerzeugnissen leben und für den Rest Brotkarten erhalten, sind nicht mehr zugelassen. Dahingegen können von einer Familie, welche nicht für das ganze Jahr mit Brotgetreide versehen ist, einige Personen als Selbstversorger angesehen werden, während die anderen als Versorgungsberechtigte Brotkarten erhalten. Es muß sich also jeder Landwirt, welcher nicht für das ganze Jahr und für seine ganze Familie Selbstversorgerschaft durchführen kann, klar machen, für wieviel Familienangehörige er bis 15. September 1918 Getreide erntet, und baldmöglichst beim Gemeindevorsteher beantragen, daß er diese Personen in die Selbstversorgerliste einträgt. Wer einmal als Selbstversorger in der Liste steht, muß auch das ganze Jahr hindurch mit dem ihm belassenen Vorrat ausreichen und kann sich aus dieser Liste nur dann streichen lassen und auf Brotkartenzuteilung Anspruch erheben, wenn er für den Rest des Jahres die ihm als Selbstversorger noch zustehende Menge Getreide abliefert. Dagegen können Personen, welche sich einstweilen wegen der Unsicherheit des Ernteergebnisses noch nicht getrauen, Selbstversorgerschaft zu beantragen, dies nachholen, wenn der Drusch mehr ergibt, als sie erhofft hatten.

Die Gemeindevorsteher wollen die Ortseingesessenen umgehend über das eben Gesagte aufklären und darauf drängen, daß die Anträge auf Aufnahme in die Selbstversorgerliste möglichst bald gestellt werden, damit sich ein Ueberblick darüber gewinnen läßt, mit wieviel Selbstversorgern wir in Zukunft im Kreise zu rechnen haben.

5. Da die Ernte im Kreise Wittgenstein später als in den meisten anderen Kreisen stattfindet und sich das Selbstversorgertum daher vom 16. August ab noch nicht durchführen läßt, werden die Mahlkarten bis 15. September gesperrt bezw. nicht eher ausgegeben und erhalten alle Selbstversorger für 1 Monat Brotkarten. Das neue Wirtschaftsjahr enthält also für den Wittgensteiner Landwirt 12 Monate und die dem Selbstversorger zustehende Getreidemenge beträgt daher 12×9 = 108 kg.

6. Der Höchstpreis beträgt für die Tonne:

Roggen	280 Mk.
Weizen	300 „
Hafer	270 „
Gerste	270 „

Für denjenigen, welcher Brotgetreide vor dem 16. August 1917 abliefert, erhöht sich der Preis um eine Frühdruschprämie von 60 Mk. pr. Tonne, bei Ablieferung vor dem 1. September um 40 Mark und vor dem 1. Oktober um 20 Mark die Tonne.

7. Wer mit dem Beginne des 16. August 1917 Vorräte früherer Ernten an Früchten oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband anzuzeigen, für den sie dann als beschlagnahmt gelten. Mengen bis zu je 25 kg sind nicht anzeigepflichtig.

Berleburg, den 2. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Betr.: Reklameplakate für öffentliche Schaustellung und Lichtspielvorführungen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk mit Ausnahme des Gebietes des Großherzogtums Hessen, und im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz auch für die zu dessen Befehlsbereich gehörenden Teile des Regierungsbezirkes Wiesbaden:

I. Von der öffentlichen Straße aus sichtbare Plakate oder sonstige Ankündigungsmittel, durch welche für öffentliche Schaustellungen jeder Art (Theater, Kinos, Cabaretts, Zirkusse, Schaubuden, Panoptikums) Reklame in Bildform oder in auffälliger Schriftform gemacht wird, dürfen außer an den öffentlichen Anschlagsäulen nur vor denjenigen Gebäuden, in welchen die Schaustellungen stattfinden, angeschlagen oder angebracht werden.

II. Lichtspielvorführungen dürfen nur in der Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends stattfinden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. Juli 1917.

Der stellv. Kommandierende General des 18. Armeekorps.

gez. Riedel, Generalleutnant.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 4. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

An die Ortsbehörden.

Die Abnahme und der Versand des überschüssigen Brotgetreides aus der Ernte 1917 soll nach einer Bestimmung der Reichsgetreidestelle nicht mehr wie bisher den bekannten 5 Mühlen überlassen, sondern bestimmten Kommissionären übergeben werden. Ich beabsichtige je 1 Kommissar für die Bezirke Amt Erndtebrück, Amt Banse, Stadt Laasphe einerseits und Amt Berghausen, Girkhausen, Arfeld, Stadt Berleburg andererseits zu beschäftigen und ersuche um möglichst umgehende Vorschläge, welche Persönlichkeiten sich zu diesem Posten eignen würden. Die betreffende Person muß mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, geschäftsgewandt, tüchtig im Rechnen und durchaus zuverlässig sein.

Berleburg, den 31. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Die Parteien in der Regierung.

Die meisten der neuernannten Staatssekretäre und Minister gehören überhaupt keiner politischen Partei an. Drews, der neue Minister des Innern, Schmidt, der neue Kultusminister, Rüdlin, der neue Reichspostsekretär, sind einfach Beamte. Herr v. Waldow, der Chef des Reichsernährungsamtes, und v. Eisenhart-Rothe, der Landwirtschaftsminister, gelten als konservativ, und das gleiche gilt vom neuen Chef der Reichskanzlei, Herrn v. Grävenitz. Die beiden Bürgermeister, die sich in das Reichsamt des Innern teilen sollen, Wallraf und Schwander, sind wohl beide als Liberale anzusehen, wobei der zweitgenannte vielleicht als etwas weiter linksstehend betrachtet werden kann.

Herr v. Kühlmann, bisher Botschafter in Konstantinopel, jetzt Nachfolger Zimmermanns im Auswärtigen Amt, steht als Diplomat außerhalb der politischen Parteien, gilt aber den Alldeutsch-Konservativen als äußerst verdächtig. Von konservativer Seite wurde seine Kandidatur bekämpft, weil man von ihm eine zu nachgiebige Diplomatie befürchtet.

Die Stellung Dr. Müllers als Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt ist als eine reine Beamtenstellung aufzufassen. Der „Vorwärts" schrieb zu dieser Ernennung: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer, und ein sozialdemokratischer Unterstaatssekretär, der ohnedies dem aktiven politischen Leben schon längere Zeit fern steht, bedeutet weder den Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung, noch eine Annäherung der Reichspolitik an sozialistische Grundsätze."

* * *

Der Erbe von Taura.

Erzählung von F. v. Zobeltitz.

48) (Fortsetzung.)

Aus dem unbefangenen, wenn auch sorgenvollen Tone dieser Erklärung gewann Herr v. Urvales die Ueberzeugung, daß Valentine keine Ahnung von der Begegnung zwischen ihrem Vater und Dagobert hatte, und ebenso fremd stand sie auch ohne Zweifel der Vergangenheit gegenüber.

„Es handelt sich hier jedenfalls um ein Jahre langes Leiden, welches durch diesen Anfall vielleicht plötzlich zum Ausbruch gekommen ist," entgegnete er zögend, als Valentine schwieg, „wenigstens glaubte ich aus einer Aeußerung, die Sie selbst an jenem Nachmittag gegen Dagobert taten, entnehmen zu können, daß der Gesundheitszustand des Barons schon seit längerer Zeit ein sehr schwankender ist."

„Das ist leider wahr. Soweit ich in meiner Erinnerung zurückgehe, es knüpft sich an meines Vaters Gestalt immer jener Zug nervöser Unruhe, der ihn nie lange auf einer Stelle verharren ließ und, sich von Jahr zu Jahr mehr steigernd, allmählich die Verheerung seiner geistigen Kräfte hervorrief, die jetzt mit so erschreckender Gewalt über ihn hereingebrochen ist. Es kommt mir zuweilen vor, als läge es wie ein schweres Verhängnis auf uns, das unsichtbar waltend seine dunklen Kreise zieht, aus denen man vergebens sucht zu entrinnen."

Valentine ließ den schönen Kopf tief auf die Brust sinken und preßte beide Hände gegen ihre Augen.

Herr v. Urvales beobachtete sie lange, ohne auch nur einmal den Blick von ihr zu wenden; er schien mit sich selbst zu kämpfen, ob er dem Gedanken, der sich ihm, anknüpfend an ihre letzten Worte, aufdrängte, Ausdruck verleihen sollte oder nicht.

Endlich sagte er, ihr einen Schritt näher tretend: „Und wenn dieses Verhängnis nun plötzlich eine faßbare Gestalt annähme, um vor Sie hinzutreten und Ihnen zu sagen: Alles das muß sein, es dient zur Bestätigung jener uralten Wahrheit, daß, wer einmal Böses tut, unrettbar in den Bann jener dunklen Kreise gerät, aus denen ein Entkommen unmöglich wird? Würde das Ihre Kraft zum Tragen des Unabänderlichen stählen?"

Valentine sah erstaunt an ihm empor. Seine Augen ruhten mit düsterem Forschen auf ihrem Gesicht, als wollten sie die Antwort auf diese Frage, noch ehe sie gesprochen von ihren Lippen lesen.

„Vielleicht!" erwiederte sie nach einigem Ueberlegen. „Denn es wäre in diesen Falle töricht, sich gegen das Walten der Vorsehung, welche, wenn ich Sie recht verstehe, in dem Auferlegten die Sühnung einer längst begangenen Schuld sehen will, aufzulehnen; diese Annahme erscheint mir aber hier als ein wesentliches Nichts, obgleich mich, wie ich schon vorhin sagte, inmitten verzweiflungsvoller Grübeleien oft der Glaube an ein unenthüllbares, tief in die menschliche Natur einschneidendes Verhängnis überkommt, welchem mein Vater unterliegt, und dem ich vergebens eine Spur abzugewinnen suche."

„Und warum streben Sie, Verborgenes zu entdecken? Auch die Vergangenheit hat ihren Isisschleier, hinter welchen Niemand ungestraft blickt. Denn es gibt vergangene Taten, welche, ziehen wir sie hervor an's Licht des Tages, mit ihrem gefährlichem Atem Gegenwart und Zukunft vergiften, ja zuweilen sogar noch Opfer von uns verlangen, um so gleichsam die Schuld Desjenigen, der sie ehemals beging, an uns selbst zu sühnen. Gebietet uns da nicht die Rücksicht auf die eigene Person, lieber in unbefangener Unwissenheit zu verharren?"

„Nein, das wäre feige und törichi zugleich, denn dieses vorsichtige Herumtasten an der Vergangenheit, immer nur von dem Gedanken geleitet, sich selbst zu sichern, erscheint auf die Dauer unmöglich. Außerdem erscheint mir das Verborgene, Ungewisse, vor welchem ich keinen Augenblick sicher bin, daß es nicht durch einen unberechenbaren Zufall aus seinem Dunkel hervorgerufen wird, tausendmal schlimmer, als die furchtbarste Gewißheit, mag sie für mich selbst auch noch so schwere Opfer in sich schließen."

„So würden Sie demjenigen, welcher, um Ihnen jene Opfer zu ersparen, die Enthüllung des Vergangenen Ihnen vorzuenthalten suchte, nicht einmal Dank wissen?" frug er langsam, mit auffallender Spannung in Blick und Ton.

„Ich dürfte es nicht, denn ich würde darin die Umgehung einer auferlegten Pflicht sehen, und was dies anbetrifft, kenne ich keine Rücksicht, wie ich Ihnen schon einmal bei Gelegenheit unseres letzten Gespräches versicherte."

Er schien den leichten Scherz, mit dem sie diese Bemerkung begleitete, vollständig zu überhören, denn sein Gesicht verlor keinen Augenblick den Ausdruck finsteren Ernstes.

„Das heißt grausam sein gegen sich selbst und gegen Andere," murmelte er endlich, mehr zu sich selbst, als zu ihr sprechend.

Valentine, welche die eigentliche Bedeutung dieser Worte nicht recht begriff, wollte eine dahin zielende Frage tun, doch er ließ ihr keine Zeit dazu, indem er fortfuhr:

„Wollen Sie denn nicht glauben, daß für jenen Anderen die Erfüllung dieser Pflicht zu einer traurigen, ihn selbst vernichtenden Notwendigkeit werden kann, die er nicht von sich abwerfen darf, ohne seiner Ehre damit ins Gesicht zu schlagen? Die Gewalt des menschlichen Gefühls ist ebenso mächtig, wie die unaufhörliche Mahnung des Gewissens, aber der Kampf zwischen beiden ist ein doppelt schmerzlicher, weil wir oft unsere sehnlichsten Wünsche opfern müssen, um dem letzteren zu seinem Rechte zu verhelfen."

Er hielt schwer atmend inne und ging einige Schritte von Valentine, welche seinen Worten mit unverhohlener Bestürzung gefolgt war, hinweg. Trotzdem sein Gesicht halb abgewandt von dem ihren, entging ihr doch nicht, mit welch' auffallender Schärfe der schon vorhin von ihr wahrgenommene Zug inneren Leidens jetzt um seine Augen hervortrat, und ihre Unterredung mit ihm in St. Johann fiel ihr Wort für Wort wieder ein.

Hatte die Vermutung, welche sich Valentine schon damals in St. Johann aufdrängte, Recht, litt Urvales wirklich unter der Erfüllung einer der Pflichten, welche sich einer drückenden Kette gleich an die menschliche Seele hängen?

Das Kabinett Michaelis.

Nach den jetzigen Ernennungen setzt sich die Reichsregierung nunmehr aus folgenden Männern zusammen:

Dr. Michaelis, Reichskanzler,
Dr. Helfferich, Stellvertreter des Reichskanzlers,
v. Kühlmann, Staatssekretär des Aeußern,
v. Stein, Kriegsminister,
v. Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts,
Rüdlin, Staatssekretär des Reichspostamts,
Dr. v. Krause, Staatssekretär des Reichsjustizamts,
Dr. Solf, Staatssekretär des Reichskolonialamts,
Graf Roedern, Staatssekretär des Reichsschatzamts,
v. Waldow, Reichsernährungsamt,
Wackerzapp, Präsident des Reichseisenbahnamts.

Das preußische Staatsministerium besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern:

Dr. Michaelis, Ministerpräsident,
v. Breitenbach, Vizepräsident des Staatsministeriums und Minister der öffentlichen Arbeiten,
Dr. Spahn, Justizminister,
Dr. Sydow, Handelsminister,
Dr. Schmidt, Kultusminister,
v. Eisenhart-Rothe, Landwirtschaftsminister,
Hergt, Finanzminister,
Dr. Drews, Minister des Innern,
v. Waldow, Staatskommissar für Volksernährung.

Ernst, aber furchtlos und sieghaft.

Antwort des Kaisers an Kaempf.

Auf das bei der Gedenkfeier des Reichstages am 4. August an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm antwortete der Kaiser:

„Der Geist, der vor drei Jahren in unvergeßlicher Weise aus der Tiefe der Volksseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewährt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmutigen Kämpfer unter der Führung großer Feldherren unerhörter Angriffe Herr geworden sind, und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedenken an die in drei schweren Jahren bewährte und gestählte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und sieghaft, innere Meinungsverschiedenheiten willig überwindend, ausharren wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

Wilhelm."

Die Neutralen bleiben zu Hause.

Neue U-Boot-Beute.

1. Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings **22 000 Bruttoregistertonnen versenkt.**

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Otway" (12 077 Tonnen), ferner ein großer schwerbeladener Frachtdampfer, der aus Sicherung herausgeschossen wurde.

In letzter Zeit sind die Verluste der neutralen Handelsschiffahrt, die in den früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betrugen, erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2. Unsere Flugzeuggeschwader an der kurländischen Küste belegten in der letzten Woche militärische Fabrikanlagen bei Dünamünde sowie befestigte Hafenplätze an der Südküste der Insel Oesel mit Spreng- und Brandbomben. Gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Ein englisches Eingeständnis.

„Daily Mail" bemerkt in seinem Leitartikel, daß die britische Handelsflotte seit Anfang Februar 600 Schiffe verloren habe. Das Blatt erörtert den Bau von Ersatzschiffen und schreibt dazu:

„Ist denn der Bau von neuen Schiffen, die ihrerseits wiederum zu ihrer Zeit versenkt werden, der einzige Weg, die Tauchboote zu schlagen? Neue Schiffe bauen bedeutet, daß man sich bereit macht, geschlagen zu werden, während Kriege doch nur dadurch gewonnen werden, daß man den Feind schlägt. Zwei Jahre haben wir es nun mit der **Defensivtaktik** gegen die Tauchboote versucht, diese Taktik ist heute **bankerott.** Commander Bellairs wies neulich nach, daß etwa 10 000 Fahrzeuge der Alliierten sich gegen eine Anzahl deutscher Tauchboote zu wehren versuchten, die vermutlich zu keiner Zeit 70 bis 80 übersteigt. Kriegskabinett und Nation müssen sich die Frage vorlegen, ob diese Defensivtaktik fortdauern soll, bis sie den **vollständigen Zusammenbruch** herbeiführt, oder einer andern Platz machen soll, solange es noch Zeit ist."

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der englisch-französische Mißerfolg in Flandern.

In den „Neuen Zürcher Nachrichten" heißt es am Schluß des Artikels „Zwei Offensiven":

„Wenn man das Ergebnis der flandrischen Offensive der Entente mit den Hoffnungen vergleicht, die auf diese mit großen Worten und Drohungen angekündigte Offensive gesetzt wurden, und mit den Kraftanstrengungen der englisch-französischen Heere, kann man nur von einem Mißerfolg sprechen. Wie eine Offensive, die ihre Auswirkungen haben soll, beschaffen sein muß, haben die Heeresleitungen der Mittelmächte im Osten wieder bewiesen. Im Westen strategischer Mißerfolg, im Osten strategischer und moralischer Erfolg großen Umfangs zugleich. Bei diesem Verhältnis ruft die Entente immer noch Sieg aus und fordert, daß die Mittelmächte kniefällig um Frieden bitten. **Zu welchen Zeiten der Weltgeschichte war der Sieger der Bittende?"**

Englische Arbeiter für den Frieden.

Eine Konferenz des Bergarbeiter-Bundes von Südwales lehnte es ab, die Dienste der Organisation für die Auslese von 4575 Rekruten zur Verfügung zu stellen, da es nicht Sache der Gewerkschaften sei, mit den Militärbehörden zusammenzuarbeiten. Die Ablehnung erfolgte mit 336 gegen 25 Stimmen.

Die Konferenz erklärte weiter in einer Entschließung folgendes: „Der Bund der Bergarbeiter von Südwales ergreift Maßnahmen, um die Ansichten der organisierten Arbeiterschaft unseres Landes in der Friedensfrage festzustellen mit dem Zwecke, den organisierten Arbeitern der kriegführenden Länder Gelegenheit zu geben, die Ansichten der britischen Arbeiterklasse kennen zu lernen und ferner anzufragen, ob sie bereit sind, die Politik der britischen Arbeiterklasse anzunehmen und Schritte zu tun, um ihre Regierungen zur Annahme zu zwingen."

Laut „Morning Post" haben die englischen Arbeiter- und Soldatenräte beschlossen, sich zur Verteidigung ihrer Konferenzen zu organisieren. „Daily News" meldet, daß 40 000 Bergarbeiter am 2. August einen Tag gestreikt haben, als Protest gegen den Kriegswucher und die Höhe der Lebensmittelpreise. Massenversammlungen wurden an 13 Zentralstellen abgehalten.

Das Explosivmaterial.

Lloyd George hat in seiner letzten Rede im Unterhause gesagt:

„Ich möchte wohl wissen, ob jedes Mitglied dieses Hauses das **Explosivmaterial** sieht, das um uns ist." Er meinte damit, wie englische Zeitungen schreiben, die wachsende Unzufriedenheit der Arbeiterschaft. Es wird auch uns jetzt täglich verständlicher, weshalb Lloyd George sich so energisch gegen den Rücktritt des Arbeiterministers Henderson wehrte. Dieser ist der Vermittler zwischen der britischen Regierung und dem immer ungebärdiger werdenden Arbeitertum. Bezeichnend war der Ausruf Lloyd Georges: „Wenn wir anfangen, einen wertvollen Kollegen nach dem andern in die Arme derer zu werfen, die für Friedens-Ziele kämpfen, dann zerzweifle ich wirklich an unserem Siege." Mit zäher Energie wehrt sich die englische Kriegspartei gegen die Friedensbewegung im Lande. Der neue große Mißerfolg in Flandern wird die Sache der Friedensfreunde sicher wesentlich fördern.

Dämmernde Erkenntnis.

Das Stockholmer Aftonblad schreibt zu dem Verhalten der englischen und französischen Regierung gegenüber der Stockholmer Konferenz:

„Wenn die Friedensaktion der Sozialisten und Pazifisten ebenso Schiffbruch erleidet, wie das ehrliche Friedensangebot der deutschen Regierung, so **bleibt nichts anderes übrig, als Hindenburg und das deutsche Heer.** Die Friedensaktion, welche diese beiden betreiben, ist harthändig und fühlbar, aber gerade deshalb ist es möglich, daß sie wirkungsvoller sein kann als andere Bestrebungen dieser Art. Wenn der Krieg verlängert wird, wenn die Verluste an Gütern und Menschenleben ins Unendliche wachsen, wenn Teuerung und Not in allen Ländern täglich zunehmen, so liegt die Schuld hierfür nicht an dem deutschen Imperialismus und an dem preußischen Militarismus, sondern einzig und allein bei den Feinden des Friedens — England und Frankreich."

Rußland: Kerenskis Mitarbeiter.

* Das Kabinett ist rekonstruiert. Kerenski ist Ministerpräsident und zugleich Kriegs- und Marineminister. Nadinhow ist Direktor des Kriegsministeriums und Lebedew des Marineministeriums. Nekrasow behielt das Finanzportefeuille als Vizepräsident des Ministerrates. Terestschenko wird Minister des Auswärtigen.

Kerenski wünscht auf einer Entente-Konferenz die Feststellung der Kriegsziele ohne Annexionen und ohne Entschädigungen. Diese Konferenz soll Ende August in London stattfinden.

Die provisorische Regierung erteilte dem Großfürsten Michael, dem Bruder des Exzaren, die Erlaubnis, mit seiner Familie nach Finnland überzusiedeln, sie verweigerte diese Bitte aber der Großfürstin Marie Pawlowna, die im Kaukasus verbleibt, deren Hausarrest aber aufgehoben wurde.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 7. August 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft, im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorstöße oldenburgischer und württembergischer Sturmtrupps in die Schlucht von Bessy (nördlich der Straße Laon—Soissons) und bei Berry-au-Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Sereth- und Suczawa-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts.

Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casinului und bei Kloster Lepsa (am Putna-Tal) brachen verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Im örtlichen Angriff stürmten preußische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Focsani. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Die Stellungen nördlich Focsani stoßen an das Putna-Tal, von wo aus die Russen und Rumänen jüngst mit anfänglichem Erfolg die an der oberen Putna stehenden Truppen des Generaloberſten Erzherzog Joseph zurückgedrückt haben. Die deutsche Gegenwirkung hat gleich mit einem schönen Erfolg eingesetzt.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier,** 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfront hat sich der Feuerkampf gestern Abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert.

In dem Küstenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften nach Osten und Nordosten vor; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Zwischen Draatbank, nördlich von Bixschoote und Frenzenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien; auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen.

Im Artois lebhafte Feuertätigkeit zwischen dem La Bassee-Kanal und der Scarpe.

Englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Heeresgruppe Kronprinz.

In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin des Dames auf.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Handstreich badischer Sturmabteilungen, die in den stark verschanzten Couriereswald eindrangen, eine Anzahl Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen setzen sich österreichisch-ungarische Regimenter mit stürmender Hand in den Besitz mehrerer zäh verteidigter Bergkuppen.

Südlich des Mg. Castinului und nördlich des Klosters Lepsa wurden neue rumänische Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An der Einbruchstelle in die feindliche Linie nördlich Focsani wurde erbittert gekämpft. Wir erweiterten unseren Erfolg. Russen und Rumänen führten starke, aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 Regimenter durch Gefangene bestätigt wurden.

Mazedonischen Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier,** 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ungünstige Sicht verhinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Bixschoote bis Hollebeke äußerster Heftigkeit, Infanterie griff nicht an; einige bei Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden zurückgeschlagen.

Im Artios war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert, auch hier blieben gewaltsame Erkundungsvorstöße des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtstätigkeit, die abends an vielen Stellen anschwoll, in üblichen Grenzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen und im Grenzgebiet der östlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtshandlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unseren linken Flügel vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage hat sich günstig entwickelt.

Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von

---

Seine dunklen Worte ließen es fast mit Gewißheit annehmen. Was sollte sie aber darauf antworten? Sie fühlte plötzlich eine sonderbare Beklommenheit in sich aufsteigen, die es ihr unmöglich machte, zu sprechen.

Herr v. Urvales schien auch kaum eine Antwort erwartet zu haben, denn er fuhr, sich wieder zu ihr wendend und ihre Gedanken jäh unterbrechend, fort: „Ich erscheine Ihnen unverständlich, Valentine, und werde es auch für Sie bleiben, bis eines Tages jenes Verhängnis wirkliche Gestalt annimmt und vor Sie hintritt. Dann werden Sie meine Worte begreifen und mir vielleicht nachfühlen, wie unsäglich schwer es mir gerade Ihnen gegenüber wird, die Schatten der Vergangenheit aus ihrem geheimnisvollen Dunkel hervorzurufen."

Valentine starrte ihn erschrocken an. „Was soll das heißen, Herr v. Urvales?" frug sie mit unsicherer Stimme. „Ihre Worte schließen irgend ein unfaßbares Etwas in sich, das — ich fühlte es mit heimlichem Entsetzen — auch über meine Person ein unsichtbares Netz wirft. Sie werden mich nicht in peinigender Ungewißheit lassen, wo Sie mir mit einem einzigen Worte vielleicht Klarheit geben können; Sie dürfen es nicht, seitdem Sie wissen, daß ich Ihnen für ein Verschweigen in diesem Falle nicht einmal dankbar wäre."

(Forts. folgt.)

Focsani erkämpften und seit gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen.

Alle Angriffe wurden zurückgeworfen; der Gegner erlitt schwerste blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front.

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vermischte Nachrichten.

△ **Die Reichsfleischkarte im Reiseverkehr.** Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsfleischkarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Der Gastort ist zur Aushändigung einer Reichsfleischkarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Heimatsort ausgegebene Reichsfleischkarte abgelaufen ist.

— **Familienunterstützungen unehelicher Kinder.** Uneheliche Kinder von Kriegsteilnehmern haben bekanntlich Anspruch auf Familienunterstützung, wenn die Unterhaltungspflicht des zum Kriegsdienst eingezogenen Vaters festgestellt ist. Bisher war zweifelhaft, ob dieser Anspruch auch dann geltend gemacht werden könnte, wenn sich der Vater durch eine vom Vormundschaftsgericht genehmigte Abfindung (§ 1714 BGB.) von der laufenden Unterhaltungspflicht befreit hatte. Nunmehr hat sich der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) damit einverstanden erklärt, daß den unehelichen Kindern Familienunterstützung auch in solchen Fällen gewährt werden kann, sofern nach Lage der Verhältnisse die Bedürftigkeit anzuerkennen ist.

:: **Abermalige Erhöhung der Postgebühren?** Bayrische Zeitungen kündigen eine Neuorganisation der Reichspost an Haupt und Gliedern an. Der neue Reichspostleiter habe neben den großen Aufgaben vornehmlich sozialpolitischer Natur auch die undankbare Aufgabe zu erfüllen, eine Vorlage zu neuerlicher Erhöhung der sämtlichen Postgebühren durchzubringen. Briefe, Postkarten, Telephon, Telegraph, Pakete und Zeitungsgebühren sollen um 30 bis 50 Prozent teurer werden. Der Münchener Korrespondent des „Berl. Tageblattes" versichert, daß diese Angaben aus durchaus zuverlässiger Quelle stammen.

△ **Liefert die Knochen ab.** Knochen dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch zu Dünge- oder Futtermitteln verwendet werden; sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren. Die Verfütterung an Hunde und an Geflügel in der eigenen Wirtschaft bleibt gestattet. Soweit die Knochen der Verarbeitung nicht schon auf andere Weise, insbesondere durch Abgabe an Händler oder Sammler, zugeführt werden, sind sie an die von der örtlichen Behörde bezeichneten Stellen abzuliefern. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift soll künftighin die unnachsichtliche Anwendung der Strafbestimmungen zur Folge haben. Die Strafe ist Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark.

— **Siegen**, 8. August. Gestern wurde in einem Dienstabteil eines Personenzuges ein Raub an einem Reisenden verübt und zwar von einer Eisenbahnschaffnerin aus Siegen. Sie hatte den Reisenden in das Dienstabteil gelockt und ihm dort 200 Mark in zwei Scheinen abgenommen. Nachdem der Reisende seinen Verlust bemerkt und Anzeige erstattet hatte, wurde die Schaffnerin festgenommen. Sie leugnete zunächst, mußte aber schließlich den Raub zugeben, als man das Geld in ihrem Munde, wo sie es verborgen hatte, entdeckte.

** **Ein 70jähriger Wilderer.** In dem Blankenroder Forst spielten sich in den 80er Jahren erbitterte Kämpfe ab zwischen Wilderern und Forstbeamten, wobei einer der letzteren erschossen wurde. Mehrere Personen verschwanden dann nach Amerika. Einer von diesen kam vor einiger Zeit zurück und wurde jetzt beim Wildern überrascht und von einem Förster auf der Flucht erschossen. Es ist ein 70jähriger Mann aus Kleinenberg.

** **Durch Blitzschlag getötet** wurden die Arbeiterfrau Arndt in Wittehnen bei Rudau (Ostpr.), Mutter von fünf kleinen Kindern, der Hirt des Gutes Pülz im ostpreußischen Kreise Rößel, der Landarbeiter Bohle in Atenbach bei Apolda (Thür.), der mitsamt seinem Pferde getötet wurde, und die Gärtnerfrau Karl bei Untergriesbach in Bayern, deren Mann Andreas Karl gleichzeitig schwer vom Blitz verbrannt wurde.

** **Zahlreiche Harz-Hotels geschlossen.** Vor kurzem stellte die Polizei fest, daß in Wernigerode eine geheime Schlächterei bestand, die glänzend florierte. Versorgt wurde diese Schlächterei durch Händler, die auf den Dörfern Schweine und Kälber aufkauften. Das Fleisch wurde durch Bahn und Fuhrwerk zahlreichen Hotels des Harzes zugeführt. Alle diese Betriebe sind jetzt geschlossen worden. Die Schließung der großen Hotels ist für den ganzen Harzverkehr eine sehr einschneidende Maßnahme.

** **Beim Kartoffeldiebstahl totgeprügelt.** Der Bergmann Walbreit aus Stoppenberg in Rheinland wurde von anderen Bergleuten beim Kartoffelstehlen überrascht und verprügelt. An den Folgen ist er gestorben.

** **Für 12000 Mark Löhne gestohlen.** In ein Dienstzimmer des Soester Bahnhofs drangen Diebe ein und raubten der Staatseisenbahn 12000 Mark, die zur Auslöhnung bestimmt waren.

— **Fette Kriegsgewinne.** Breslauer Blätter teilen mit, daß der Breslauer Stadthaushalt eine erhebliche Vermehrung der Steuer verzeichnet. Das Gesamteinkommen der Breslauer Steuerzahler ist um rund 40 bis 50 Millionen gestiegen. Die Zahl der Millionäre ist in der Stadt Breslau um 160 gestiegen.

— **Stangenbohnen oder Strauchbohnen!** Ein heiteres Stückchen hat sich unlängst in irgend einem Orte ereignet. Ein Gartenbesitzer, in dessen Garten sonst nur Ziersträucher und Zierpflanzen gezüchtet wurden, kam auf den Gedanken, in diesem Jahre eine größere Fläche mit Stangenbohnen zu bepflanzen. Die benötigten Bohnen und die dazu gehörigen Stangen wurden beschafft und in hübschen graden Linien gesetzt und aufgestellt. Die Bohnen kamen auch alle heraus, aber sie wollten nicht an den Stangen herauf. Da wurde es den Leuten klar, daß sie gar keine Stangenbohnen, sondern Strauchbohnen gepflanzt hatten und die Beschaffung und Einsteckung der Stangen überflüssig gewesen war. Umgekehrt verhielt es sich an anderer Stelle, wo man wirklich Strauchbohnen pflanzen wollte, die sich nachher als Stangenbohnen entpuppten. Hier mußten schleunigst die fehlenden Stangen beschafft werden.

— **Stärkung des Reichsgoldschatzes.** Mit einem neuen Aufruf zu verstärkter Werbung für Golosammlung und -ablieferung wendet sich der „Deutsche Lehrerverein" an seine Mitglieder:

In den ersten Kriegsjahren hat sich die Jugend mit besonderem Eifer und schönem Erfolge um die Zurückleitung des Goldgeldes an die Reichsbank bemüht. Noch im vorigen Jahre sind durch unsere Vermittelung über 60000 Empfangsbescheinigungen zur Buchung des Betrages der abgelieferten Goldmünzen ausgegeben worden; seitdem hat die Sammlung stark nachgelassen, obwohl noch mehrere hundert Millionen Mark im Besitz der Bevölkerung sind. Auch für die Abgabe von Goldschmuck und Goldgerät an die Reichsbank wird von den Schulen vielfach nicht so nachdrücklich geworben, wie es nötig ist und aus vaterländischen Gründen gefordert werden muß. An unsere Mitglieder in Stadt und Land richten wir daher die dringende Bitte, für eine weitere Stärkung des Reichsgoldschatzes nach wir vor ihren ganzen Einfluß einzusetzen und besonders die Werbearbeit der Schüler aufs neue anzuregen. Die Jugend ist von der hohen Bedeutung der Abgabe des Goldes durchdrungen; um ihren Sammeleifer noch zu erhöhen und ihr auch in sichtbarer Weise für ihre vaterländische Dienste zu danken, soll bis auf weiteres jeder Schüler und jede Schülerin erhalten:

1. a) **für Ablieferung von Goldmünzen an die Schule**
eine Geldscheintasche der bekannten Art, von denen bisher 5 Stück für umgewechselte 1000 Mk. in Goldmünzen gegeben worden sind;
b) wenn die gelieferten Goldmünzen den Betrag von 30 Mk. erreicht haben, ein Buchgeschenk nach eigener Wahl im Ladenpreise bis zu drei Mark;
c) bei einem Betrag von 50 Mk. eine geschmackvolle Auszeichnung mit der Aufschrift: „Goldsucher";
d) bei einem Betrag von 200 Mk. wie bisher das bekannte Gedenkblatt, das von den Reichsbankanstalten ausgestellt wird;
e) bei einem Betrag von 500 Mk. eine vom Reichsbankvorstand ausgefertigte und von Sr. Exzellenz dem Herrn Präsidenten Havenstein und Sr. Exzellenz dem Herrn Vizepräsidenten v. Glasenapp eigenhändig unterzeichnete Urkunde;
2. a) **für jede Ablieferung von Goldschmuck und Goldgerät an die Schule**
ein Stück der Postkarte „Volksopfer" nach dem Gemälde von Professor Artur Kampf;
b) wenn die geworbenen Goldsachen einen Feinwert von 30 Mk. erreicht haben, ein Buchgeschenk nach eigener Wahl im Ladenpreise bis zu drei Mark;
c) bei einem Feingoldwert von 50 Mk. die Auszeichnung mit der Aufschrift: „Goldsucher";
d) bei einem Feingoldwert von 200 Mk. für Schülerinnen eine eiserne Denkmünze in silberner Fassung, für Schüler ein großer Briefbeschwerer aus Serpentin mit zwei eingelassenen Denkmünzen;
e) bei einem Feingoldwert von 500 Mk. die oben unter 1 e erwähnte Urkunde.

Die Bestimmungen unter a, b und e gelten für die seit dem 1. Juni 1917 geworbenen Beträge; die Bestimmungen unter d und e haben rückwirkende Kraft bis 1. Februar 1916.

Der Vorstand des Kreislehrervereins Wittgenstein bittet nicht allein die Mitglieder, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen, die nicht Mitglieder des Vereins sind, mit aller Freudigkeit mitzuhelfen und die erforderliche Anzahl der genannten Auszeichnungen unter namentlicher Anführung der auszuzeichnenden Schüler oder Schülerinnen ihrer Klasse und des von ihnen geworbenen Betrages beim Vorstande des Vereins in Erndtebrück anzufordern. Dieser wird auch gerne die Abschätzung und Wertung der Goldgegenstände vermitteln.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 10. Aug. Es dürfte unsere Leser gewiß interessieren zu erfahren, daß der zum preußischen Kultusminister ernannte seitherige Ministerialdirektor Dr. Friedrich Schmidt ein Enkel des in vorigem Jahrhundert lange Jahre hier amtierenden, in hohm Ansehen gestandenen Superintendenten Schmidt ist, der sich auch großen Rufes als hervorragender Kanzelredner erfreute. Dessen Sohn und zugleich der Vater des neuen Ministers war der vor mehreren Jahren verstorbene Wirkliche Geheime Oberkonsistorialrat D. Albrecht Schmidt, Excellenz. — Dem neuen Minister, der bisher in der breiten Oeffentlichkeit nur wenig bekannt geworden ist, wird Schlichtheit des Wesens und Auftretens nachgerühmt.

* **Laasphe**, 10. Aug. Durch das seit vergangener Nacht eingetretene, anhaltende Regenwetter wird die hierzulande in vollem Gange befindliche und eine gute Mittelernte versprechende Kornernte stark beeinträchtigt. Hoffentlich hält der Regen nicht allzulange an, da sonst die Gefahr besteht, daß die Aehren auswachsen und somit verderben.

* **Laasphe**, 10. Aug. In der Woche vom 29. Juli bis 4. August kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Arfeld, 1 in Berleburg).

** **Banfe**, 10. Aug. Dem Grenadier Friedrich Althaus von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde in Galizien das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsern Glückwunsch!

)(**Feudingen**, 10. Aug. Als Zweiter aus unserem Orte erhielt der bisherige Unteroffizier Heinrich Roth, wie erst jetzt während seines Urlaubes, allgemein bekannt wird, für hervorragende Leistungen in der Sommeschlacht das Eiserne Kreuz 1. Klasse; inzwischen wurde er noch zum Vizefeldwebel befördert. Wir beglückwünschen diesen Helden, der als aktiver Soldat für sein Vaterland in den Kampf zog und sich durch seine Kriegstüchtigkeit derartige Auszeichnungen erwarb. Möge ihm, der schon zwei Brüder durch den Krieg verlor, gesunde Heimkehr beschieden sein.

Erndtebrück, 19. August. Mit unserer Kohlenversorgung für den Winter liegt es noch sehr im Argen. Man hat verlangt, daß die Verbraucher ihren Bedarf auf dem Amt angeben sollen, mit dem Hinweis, daß die Kohlenversorgung jetzt behördlich geregelt würde und den auswärtigen Händlern die Zufuhr unterbunden. Seit dieser Zeit gibt es überhaupt keine Kohlen mehr und viele Einwohner denken mit Sorgen daran, daß, wenn in diesem Monat keine Kohlen kommen, in den nächsten Monaten erst recht keine mehr kommen. Hätte man die Kohlenversorgung den Händlern überlassen, so würde wahrscheinlich die Kohlenfrage längst erledigt sein.

Erndtebrück, 10. Aug. Die Bahnhofswirtschaft im hiesigen neuen Bahnhofe ist ebenfalls der Frau Maria Klöckner übertragen worden.

Bekanntmachung.

1. Zucker für den Monat August ist auf Karten in den Geschäften zu haben.

Ausgabe erfolgt nach der Zuckerkundenliste.

2. Für Personen über 70 Jahre werden am Sonnabend, den 11. 8. 1917, von 9—11 Uhr vorm. Eier ausgegeben.

3. Für Kranke, für Wöchnerinnen, für Schwangere, für ältere und schwächliche Personen und für Kinder bis zu 3 Jahren sind Spekulatius und Hafergrütze vorhanden.

Bezugschein wird am **Samstag**, den 11. 8. 1917 vorm. von 10—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt ausgegeben.

Laasphe, den 10. August 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

1. **Hühner- und Rückenfutter** wird gegen Bezugschein bei Eierablieferung ausgegeben.

2. Anmeldungen auf Eiweißstrohkraftfutter für Kühe und Schweine, auf Haferschalen für Pferde, auf Kleie für Ziegen und melke Kühe werden am **Sonnabend**, den 11. 8. 1917 nachm. auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

Laasphe, den 10. August 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Lebensmittelverkauf.

Kunsthonig zu 55 Pfg. das Pfund.

a. Verkaufsbezirk Banfe; 100 Gr. auf die Person, abzuholen:
Lebensmittelkarten Nr. 1—57 bei Goebel, Nr. 58—108 bei Scheuer, Nr. 109—161 bei Ermert, Nr. 162—Schluß bei Roth.

b. Verkaufsbezirk Fischelbach, 160 Gr. auf die Person, abzuholen:
Lebensmittelkarten Nr. 1—14 bei Chr. Hippenstiel, Nr. 15—34 bei Karl Hippenstiel, Nr. 35—50 bei Rau Nr. 51—72 bei Frank, Nr. 73—93 bei Groos, Nr. 94—Schluß bei Ochsenfeld.

c. Verkaufsbezirk Hesselbach; 120 Gr. auf die Person, abzuholen:
Lebensmittelkarten Nr. 1—20 bei Reuter, Nr. 21—42 bei Blecher, Nr. 34—Schluß bei Saßmannshausen.

d. Verkaufsbezirk Niederlaasphe; 100 Gr. auf die Person, abzuholen:
Lebensmittelkarten Nr. 1—29 bei Schreiber (Nr. 59), Nr. 30—56 bei Schreiber (Nr. 11), Nr. 57—89 bei Feuring, Nr. 90—Schluß bei Consumverein.

e. Verkaufsbezirk Puderbach; 150 Gr. auf die Person, abzuholen:
Lebensmittelkarten Nr. 1—21 bei Pfeil, Nr. 22—39 bei Schuppener, Nr. 40 bis Schluß bei Schneider.

f. Verkaufsbezirk Saßmannshausen; 63 Gr. auf die Person, abzuholen bei Mütze.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Geschäften in Banfe noch **Marmelade** zu haben ist, ferner bei Ermert-Banfe **Hühnerfutter**, bei Goebel-Banfe **Leinmehl** und **Pferde-Einheitsfutter.**

Banfe, den 8. August 1917.

Der Amtmann. J. V. Grund.

Freiwillige und Pflichtfeuerwehr Laasphe.

Sonntag den 12. cr., morgens 8 Uhr

Uebung.

Sämtliche noch hier sich befindenden Feuerwehrleute der freiw. Feuerwehr und die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr vom 18.—50. Lebensjahre wollen zur Stelle sein.

Der Bürgermeister: Berensmann. **Der Brandmeister:** Imgardt.

Kreis-Kriegerverband Wittgenstein.

Die Vereine werden gebeten, die **Bestellung der Jahrbücher** für 1918 **sofort** einzusenden.

Der Vorstand.
J. V. Imgardt.

Kriegerverein Laasphe.

Die Jungmannen der Abteilung Jahrgang 1916 werden nochmals aufgefordert, die **Gewehre** bei dem Unterzeichneten abzuliefern.

Imgardt,
Leiter der Jugendwehr.

Jugendwehr.

Sonntag nachmittag 2 Uhr findet auf der Lache eine

Uebung

statt. Um möglichst vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Thies.

Für mein Kolonial-, Porzellan- und Emaillewaren-Geschäft für sofort ein aufgewecktes

Lehrmädchen

oder jüngere

Verkäuferin

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Angebote unter **L.** an die Exped. d. Bl.

Verlobungs-Karten u. Briefe

liefert schnellstens die

Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe.

Nachruf.

Am 23. Juli riß eine russische Granate unsern geliebten und verehrten Lehrer

Herrn

Eduard Bormann

aus jugendfrischem Leben dahin.

Gern haben wir in den Jahren seiner Wirksamkeit zu seinen Füßen gesessen und seinen Worten gelauscht.

Die Treue zu seinem geliebten Vaterlande, die einzupflanzen in unsere jungen Herzen sein eifrigstes Bemühen war, hat er — leider allzufrüh — mit seinem Herzblut besiegeln müssen.

Wir werden seiner stets in Liebe, Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Puderbach, den 7. 8. 1917.

Die Kinder der Schule zu Puderbach.

Todesanzeige.

Vom U-Boot-Flottenkommando erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber jüngster Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

U-Bootheizer Karl Grebe

auf hoher See im Alter von fast 22 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer

Familie Schuhmacher Grebe.

Erndtebrück, Bermershausen, westl. und östl. Kriegsschauplatz, Saarburg, Mainz und Müsen, den 7. August 1917.

Hausfrauen und Dienstmädchen!

Es ist unser aller Wille durchzuhalten bis zu einem guten Frieden; aber auch unsere Feinde haben dieses Ziel noch nicht aufgegeben und zeigen, daß sie noch kämpfen können. Auf die **nächste Zeit** kommt es an! **Industrie und Landwirtschaft** fordern gleich dringend **Arbeitskräfte** und jede Kraft, die heute nicht **für das Vaterland arbeitet,** bedeutet eine Schwächung für uns, eine Stärkung für den Feind!

Hausfrauen, könnt Ihr an die Kämpfer draußen denken in dem Bewußtsein, daß vielleicht durch **die Kraft** die Ihr zurückhaltet, es draußen an Munition fehlt, oder daß eine Wiese nicht zur Zeit gemäht, ein Feld nicht ganz bestellt wird durch Eure Schuld? — Darum,

Hausfrauen,

besinnt Euch endlich, richtet Euren **Haushalt einfacher ein,** daß Ihr mit weniger Hilfe auskommt und Eure **Mädchen für die nächsten Monate beurlauben könnt,** daß Ihr wert seid, deutsche Frauen zu heißen, Nachkommen der Frauen, die in den Freiheitskriegen alles hingaben! — Und Ihr

Mädchen,

die ihr **vom Lande** kommt, geht aufs Land und arbeitet dort! Erfüllt Eure vaterländische Pflicht, denn unsere Ernährung muß sichergestellt werden! — Ihr **aus der Stadt,** geht in die **Fabriken!**

Herrschaften und Dienstboten,

jetzt ist es Zeit, zu zeigen, daß Ihr wirklich opferbereit seid, auch wenn es Eure Bequemlichkeit gilt!

Auf denn

zur Hilfsdienst-Meldestelle

bei dem **Kgl. Landratsamt zu Berleburg,** die jederzeit Arbeit in Landwirtschaft und Industrie nachweist.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 24. Juli 1917.

Der Landrat. gez. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Erntearbeitern kann durch Heranziehung von Hilfsdienstpflichtigen gedeckt werden.

Diejenigen Landwirte, die dringend einen Hilfsdienstpflichtigen benötigen, wollen dieses schriftlich oder mündlich bis zum 14. d. Mts. nach hier melden.

Berleburg, den 7. August 1917.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Hilfsdienstpflichtige haben Gelegenheit, sich zu Hilfs-Drehern, Schlossern, Hoblern und Schweißern auszubilden in der Lehrwerkstatt der Königlichen Maschinenbauschule in Essen. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt, Herr Professor Grunewald, an den sich die Hilfsdienstpflichtigen direkt zu wenden haben.

Berleburg, den 1. August 1917.

Hilfsdienstmeldestelle des Kreises Wittgenstein beim Kgl. Landratsamt in Berleburg.

von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Die fortgesetzt zur Anzeige kommenden Felddiebstähle und Feldfrevel veranlassen die Polizeiverwaltung, folgendes bekannt zu geben:

Nach Eintritt der Dunkelheit — das ist eine Stunde nach Sonnenuntergang und eine Stunde vor Sonnenaufgang — ist das Betreten der Feldwege in der gesamten Feldmark Laasphe verboten.

Zur größeren Sicherung der Feldfrüchte gegen Frevel und Diebstahl sind umfangreiche Ueberwachungen angeordnet.

Die Polizeibeamten und Wegearbeiter sowie eine größere Anzahl von Personen aus dem Kreise der Gartenbesitzer und Feldinteressenten haben Anweisung, jede in der Feldflur nach Eintritt der Dunkelheit betroffene Person zur Anzeige zu bringen.

Felddiebstähle und Waldfrevel werden mit allen gesetzlichen Mitteln verfolgt. Personen, die sich der Feld- und Gartendiebstähle schuldig machen, werden namentlich veröffentlicht.

Laasphe, den 7. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung

Berensmann.

Bekanntmachung.

Gar nicht genug kann auf die ganz besonders große Gefahr des Kohlweißlings hingewiesen werden. Der trockene warme Sommer hat unzählige dieser Schädlinge auskriechen lassen. Besonders großer Schaden droht den Kohlpflanzen in kommenden Monaten, wenn es nicht gelingt, möglichst viele der jetzt ihre Eier dort massenhaft ablegenden Weibchen zu töten. Jedes vernichtete Weibchen bedeutet die künftige Rettung unserer wertvollsten Gemüse vor zahllosen der schnell entstehenden, gefräßigen Raupen! Drum, Schule und Haus, helft mit im Kampfe gegen den Todfeind unserer Kohlpflanzen, prägt den Kindern emsige Vernichtung der weißen Schmetterlinge ein!

Für das Einfangen von 100 Schmetterlingen werden von der Stadtkasse bei Vorzeigen 20 Pfg. gezahlt.

Laasphe, den 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Sehr gute Kaffeemischung

sowie **prima Ledersett** mit Fettgehalt frisch eingetroffen und zu haben bei

Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Wünschen Sie preiswerte

Cigarrenfabrikate,

so prüfen Sie bitte meine Sorten.

HEINRICH KUHL,
Cigarrenfabriklager,
Kinzenbach, Kr. Wetzlar.

Zahnatelier M. Kraft
Dentistin
Siegen, nur Kreuzweg 23.

Bestellungen auf
Saatroggen
erbitte frühzeitig.
Aug. Menn, Fendingen.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen
sowie einige **ältere Arbeiter** auf sofort gesucht von
H. Afflerbach, Metallwarenfabrik,
Erndtebrück.

Kesselschmiede, Nieter, Stemmer, Schweißer und Hilfsarbeiter
werden zur Anfertigung von Kriegsbedarf noch eingestellt von
Heinr. Schaumann, G. m. b. H.,
Weidenau (Sieg.)

Für Zahnkranke
Sprechstunden von morgens bis abends, auch Sonntags. 1 Minute vom Bahnhof.
Adolf Scheuer
Dentist, Laasphe.

Steuerhebetermin

für 2. Viertel findet am **Montag den 13.** und **Dienstag den 14. August,** vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr statt.

Stadtkasse.

Schöne Salat- u. Einmachgurken
versendet vom 15. Juli ab an Selbstverbraucher
Chr. Jacobi I.,
Trebur b. Mainz. Fernruf 6.

Familienbilder
und andere Aufnahmen werden stets ohne Mehrberechnung außer dem Hause gemacht. Auch **Postkarten** für **Wirte** liefere billigst.
Hilchenbach. **Ph. Kranß.**

Für Jagdpächter!
Zum Fang und Vertilgung des Raubzeuges
Fuchs-, Marder-, Iltis-Witterung
von bester probter Wirkung,
Stärkstes, rapid wirkendes Strychnin!
Dieses nur gegen behördlichen Erlaubnisschein!
Bei Einsenden dieses Versand nach auswärts.
Apotheke Biedenkopf.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unseres Blattes und bei dem herrschenden Gehilfenmangel müssen wir den Schluß der **Inseraten-Annahme** auf spätestens **Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr** festsetzen.

Größere Anzeigen werden tagsvorher erbeten.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Entfernung des Grases und sonstigen Unkrautes auf den Straßen und Bürgersteigen muß binnen 8 Tagen erfolgen, widrigenfalls nach § 1 der Straßen-Polizei-Verordnung Bestrafung eintritt.

Laasphe, den 30. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung:
Berensmann.

Bekanntmachung.

Des Nachmittags sind die städtischen Büros für das Publikum **geschlossen.**

Laasphe, den 24. Juli 1917.

Der Bürgermeister.
Berensmann.

Haus-verkauf.

Der Tagelöhner **Wilhelm Stöcker** in **Erndtebrück** (Backels) beabsichtigt sein **Wohnhaus** zu verkaufen und wollen sich Interessenten bei dem Unterzeichneten melden.

Laasphe, den 9. Aug. 1917.

Bergmann,
Kreissparkassen-Rendant.

Holz
gesucht zu höchsten Preisen (Buchen, Eichen, Fichten, Kiefern.)
Angebote an die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung unter „W."

Ein besseres
Mädchen
für kleinen evang. Haushalt nach Cöln ges. Angeb. an
Frau Fr. Sonderhoff,
z. Z. Gasthof Mengel.

Gottesdienste in Laasphe.

10. S. nach Trinitatis, 12. August.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für den Westdeutschen Verein für Israel.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu für 31 d. Jl. Familienbl.